

Artikel aus der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ) am 13.11.2004

Brücke zwischen den Welten

Seite 1 von 2



Verständigt sich mit Tieren:
Heidegund Leithe. Bild: privat

Ein fragender Hundeblick, ängstliche Katzenaugen, der verstörte Ausdruck im Gesicht eines Pferdes. Zu ergründen, was wirklich in den Vierbeinern vorgeht, verspricht die Tierkommunikation. Eine Verbindung zwischen Mensch und Tier - mit Hilfe von Telepathie. Eine Fähigkeit, die jeder als Kind besaß, sagen Tierkommunikatorinnen. Vor allem Geldschneiderei, sagt hingegen der Tierarzt.

Paulchen geht es gut. Er döst auf dem Schaukelstuhl oder geht auf Entdeckungstour. Das war nicht immer so. Im Mai hatte der Kater, der aus dem Essener Tierheim stammt, einen schweren Herzanfall. Im Wohnzimmer von Jochen Bosak

und Barbara Krings brach er zusammen. Es folgten drei Tage in einer Tierklinik. Zurück in Bielefeld, fraß er nicht und trank kaum noch. Medikamente schienen nicht anzuschlagen. Für die Besitzer stellte sich die Frage: Will er überhaupt noch leben? "Ja, ich gebe alles", hat Paulchen darauf geantwortet.

Tierkommunikatorin Esther Griepentrog, gelernte Bio-Landwirtin und ehemalige Tierarzhelferin, hat mit ihm gesprochen. Sie hat auf telepathische Weise Kontakt zu Paulchen aufgenommen, ihn um Erlaubnis gefragt, sich in ihn einfühlen zu dürfen und hat ihm die konkreten Fragen seiner Besitzer gestellt, darunter auch jene eine. Spürte dann das Druckgefühl in der Herzgegend, fühlte das Bedürfnis nach Ruhe und bekam die Antwort: "Ich möchte gesund werden, aber mein Herz arbeitet nicht so wie früher."

"Esther war mein letzter Anker", sagt Barbara Krings heute, "vorher bin ich jeden Morgen mit der Sorge aufgestanden, ob er noch lebt." Durch das Medium der Tierkommunikation weiß die Bielefelderin jetzt, wie es ihrem Kater wirklich geht.

"Ich verstehe mich als Dolmetscherin zwischen Mensch und Tier", erklärt Esther Griepentrog, die bei der US-Amerikanerin Penelope Smith, einer Vorreiterin auf dem Gebiet der Tierkommunikation, gelernt hat.

"Durch die Ernsthaftigkeit, mit der sie an die Sache geht, hatte ich sofort Vertrauen", sagt Jochen Bosak und fügt hinzu: "Die Folgen haben mich überzeugt." Und die sind eklatant: Paulchen lebt heute ohne Medikamente.

"Diese Fähigkeit ist nicht einigen wenigen vorbehalten", sagt Heidegund Leithe. Seit fünf Jahren ist sie professionelle Tierkommunikatorin, die Zuneigung zu Tieren begleitet sie ihr Leben lang. Kinder gingen in der Regel offener mit Tieren um als Erwachsene,



Artikel aus der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ) am 13.11.2004

Brücke zwischen den Welten

Seite 2 von 2

sagt sie. Daran lasse sich die Fähigkeit zur Tierkommunikation bei ihnen festmachen. "Als Erwachsener muss man nur anerkennen, dass es so etwas gibt", sagt die Immobilienmaklerin. Dann könne fast jeder diese Gabe in sich wecken.

Zur Tierkommunikation kam die Overatherin - klassischerweise - durch ihren eigenen Kater. Der teilte ihr eines Tages mit, das er bald gehen müsse - eine Woche später war er tot. Allmählich wurde ihr bewusst, dass Kommunikation zwischen Tier und Mensch permanent läuft, aber nur äußerst selten bewusst wahrgenommen wird. "Um Bilder und Gefühle von Tieren empfangen zu können, müssen wir unsere Gedanken abschalten. Das haben wir in unserer westlichen Kultur verlernt", erklärt Leithe. Östliche Kulturen hingegen wüchsen ganz selbstverständlich mit dieser Gabe auf.

Will sie ein Tier kontaktieren, genügt dazu ein Foto des Vierbeiners. "Die Energie des Tieres überträgt sich", sagt Leithe, und telepathisch sende sie ihre Informationen zurück. Etwa, wenn ein Hund Verhaltensstörungen zeigt oder eine Katze weggelaufen ist. Auch gesundheitliche Probleme könnten so erkannt werden. "Das ersetzt allerdings nie den Besuch beim Tierarzt."

Davon geht Benedikt Schütter, Fachtierarzt für Pferde an der Bergischen Tierklinik in Heiligenhaus, aus. Zwar ist er davon überzeugt, dass man mit Tieren kommunizieren kann. Das allerdings nur über Sprache und Verhalten. Von Telepathie hält der Veterinärmediziner wenig. Angeboren sei dem Menschen allein der Respekt vor Tieren. Aber: "Ich glaube schon, dass es Menschen gibt, die besondere Fähigkeiten haben, mit Tieren umzugehen", sagt Schütter. Doch deren Erfolg beruhe in der Regel auf der Ausgewogenheit von Lob und Tadel.

"Tiere werden heute zunehmend vermenschlicht, die rationalen Grenzen zwischen Tier und Mensch verschwimmen immer mehr." Dadurch, dass der Vierbeiner zum Sozialpartner aufsteige, wachse auch das Bedürfnis, mit ihm zu kommunizieren. Allerdings sieht Schütter die Gefahr, dass auf diesem Gebiet viel Schindluder getrieben wird. "Das Gespür für Tiere ist verloren gegangen, deshalb gibt es viel Unsicherheit im Umgang mit ihnen und einen entsprechenden Bedarf an Hilfestellung." Werde ein Tier zum Ersatzpartner, spiele dabei die soziale Verarmung eine Rolle. In Ballungsgebieten wie dem Ruhrgebiet sei das im Übrigen häufiger festzustellen als in ländlichen Regionen.

Dass Tiere artgerecht gehalten werden sollten, betont Heidegund Leithe. Aber: "Die Zeit ist reif für ein neues Weltbild." Der Tierarzt hingegen bleibt skeptisch. Doch auch für ihn steht das Wohl der Tiere im Vordergrund, und so gelte: "Wer heilt, hat Recht." Katja Büchenschütz.

<http://www.tierkommunikation.org>

11.11.2004